

Freiburger Infektiologie- und Hygienekongress – ein voller Erfolg

## Der hohe Praxisbezug begeisterte

Höchste Zeit, sich wieder zu treffen und auszutauschen. Das freute rund 1200 BesucherInnen nach der Corona-Pause, sie zog es an den Freiburger Infektiologie- und Hygienekongress 2021. Der Traditionsanlass überzeugte mit interessanten Themen rund um Infektionsrisiken und wirkungsvolle -prävention.

Der vom Deutschen Beratungszentrum für Hygiene (BZH) organisierte Infektiologie- und Hygienekongress zählt zu den bedeutendsten internationalen Veranstaltungen auf dem Gebiet der Infektionsprävention und Krankenhaushygiene. Für die Sicherheit aller Teilnehmenden wurde der Zugang zur Veranstaltung nur gemäss der zu der Zeit gültigen Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg sowie mit einem 3G-Nachweis (geimpft, genesen, getestet) gewährt und vor dem Konzerthauseingang von freundlichen aber konsequent kontrollierenden MitarbeiterInnen kontinuierlich überwacht. Zu dem herrschte im gesamten Konzerthaus eine Maskentragepflicht.

### Corona schwebte über allem

Dr. Ernst Tabori, Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor des BZH, brachte es gleich zu Beginn pointiert auf den Punkt: «Erst war es ein Virus, dann eine Pandemie. Schliesslich wurde es zu einem Test für jeden Einzelnen, in Bezug auf seine Solidarität und Empathie gegenüber seinen Mitmenschen und der Gemeinschaft in der man lebt. Denn – und der folgende Spruch stammt vom Dalai-Lama – die schwierigen Zeiten in unserem Leben bieten stets die beste Gelegenheit, innere Stärke zu entwickeln.» Toll war, dass 97% der TeilnehmerInnen des Kongress komplett geimpft waren.

Nicht überraschend stand Corona als übergeordnetes Thema im Zentrum. Prof. Stephan Harbarth von der Universitätsklinik Genf und PD Dr. Christoph Andreas Fux vom Kantonsspital Aarau beleuchteten in ihren Vorträgen SARS-CoV-2 aus hygienischer und klinisch-infektiologischer Sicht. Fux zeigte eindringlich die hohe Wirksamkeit des Impfens, die – je nach Altersklasse – von 88% bis zu 97% (bei den 49- bis 59-Jährigen) reicht. Weshalb liegt denn aber der Impfschutz im viel als Paradebeispiel zitierten Israel nicht höher als total 70%? Hauptgrund sei, dass zwar 90% der Rentner, aber bloss knapp ein Drittel der jungen Bevölkerung geimpft sind und die Jungen daher weit häufiger ernsthaft erkranken und hospitalisiert werden müssen; das Fachwort für dieses statistische Phänomen heisst «Simpson Paradoxon».

Neben diesen wichtigen Informationen zur Impfung haben die Veranstalter auch praktische Hilfestellung geboten, damit die noch nicht immunisierten Kongressgäste dies während der Veranstaltung ganz niederschwellig in einem eigens hierfür organisierten Impfbus vor dem Konzerthaus nachholen konnten. Darüber hinaus hat eine dreistellige Zahl an TeilnehmerInnen dieses Angebot genutzt, um sich unkompliziert und quasi «en passant» die Booster-Dosis geben zu lassen.

### Es gibt noch mehr als Corona

Prof. Dr. Dr. Jonas Schmidt-Chanasit vom Kooperationszentrum der WHO für Arboviren und hämorrhagische Fiebertypen in Hamburg beleuchtete weitere ernst zu nehmende Infektionsgefahren. So hätte 2021 die Ebolavirus-Epidemie in Guinea gezeigt, dass ein Bedarf an langfristiger medizinischer und sozialer Versorgung vonnöten sei, um das Risiko eines Wiederauftretens zu verringern und um eine Stigmatisierung zu verhindern, denn «die Persistenz und sexuelle Übertragbarkeit von Filoviren ist seit den 60er Jahren bekannt. Bei einem Grossteil der Überlebenden lässt sich das Ebola-Virus mehrere Monate im Sperma nachweisen. Hier findet in den immunprivilegierten Zellen eine aktive Ebola-

Virus-Replikation/-Transkription statt, die für eine virale Persistenz und nicht für eine virale Latenz spricht.» Zur Klärung einer Virus-Persistenz gelte es, drei Fragen zu beantworten:

1. In welchen Zellen des Testis persistieren Ebola-Viren?
2. Was sind die molekularen Mechanismen, die der Übertragbarkeit von Ebola-Viren mit dem Sperma zu Grunde liegen?
3. Wie hoch ist die Rate der sexuellen Ebola-Virus-Übertragung?

Ebola ist das Eine, durch Auslandsreisen importierte Schädlinge, wie z.B. die gefährliche Asiatische Tigermücke, das Andere. Sie ist mittlerweile eine weit verbreitete invasive Stechmückenart in Europa und ein kompetenter Vektor für Dengue- sowie Chikungunya-Viren.

Bereits die besonderen klimatischen Bedingungen im Sommer 2018 haben zu einer Verkürzung der extrinsischen Inkubationszeit in betroffenen Regionen geführt und ermöglichten den ersten Nachweis des West-Nil-Virus in Wildvögeln. Die Gefahr, die ganz Italien und Südfrankreich befallen hat, ist nun auch in der Schweiz und in Süddeutschland präsent. Wachsamkeit sei also höchst angesagt, so Schmidt-Chanasit.

Endlich wieder ein toller physischer Event: 1200 BesucherInnen waren begeistert vom Programm des Freiburger Infektiologie- und Hygienekongresses. Die Maskentragepflicht wurde vorbildlich eingehalten.





Ein ausgewiesener Experte, der auch in Freiburg brillierte: PD Dr. med. Christoph Fux, Chefarzt Infektiologie und Spitalhygiene am Kantonsspital Aarau, beleuchtet die Wirksamkeit der verschiedenen Corona-Impfstoffe.



Ein kalter Hauch des Schauderns legt sich unheilschwanger über den Saal, als Mechthild Grossmann mit rauchiger Stimme über das blutrünstige Treiben des Grafen Dracula rezitiert.

Das gilt auch für die grosse Gefahr der Antibiotikaresistenz. Da ein eindeutiger Trend zur vermehrten ambulanten Gesundheitsversorgung stattfindet, ist das von besonderer Bedeutung, denn schon heute werden 80% aller Antibiotika im ambulanten Bereich verabreicht wie Dr. Tim Eckmann vom Robert Koch-Institut, Berlin, festhielt.

### Bausünden rächen sich dramatisch

Wer die Pandemie oder andere Gefahren im Griff hat, kann noch längst nicht ruhig schlafen. Weitere Unbill kann aus dem Abwasser drohen. Abwasser aus Spitälern wurde hinsichtlich seiner mikrobiellen Zusammensetzung bisher wie kommunales Abwasser eingestuft. Beide Abwasserquellen wurden als vergleichbar potenziell infektiös betrachtet. Es wurde in der Folge aus abwassertechnischen Gründen keine gesonderte hygienische Behandlung, Separierung oder getrennte Entsorgung von Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen als notwendig erachtet.

«Mittlerweile liegen jedoch Belege vor, dass Abwassersysteme mögliche Reservoirs für nosokomiale Infektionserreger sowie Ursache für u.U. jahrelang persistierende Ausbrüche im Krankenhaus sind. Daher war es geboten, diesem Thema mit einer eigenen KRINKO-Empfehlung entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen», erläuterte Prof. Dr. Martin Exner vom Universitätsklinikum Bonn.

Im Darm von Patienten können Enterobacterales mit erworbener Antibiotikaresistenz über lange Zeit persistieren, über die Ausscheidungen ins Abwasser u.a. des patientennahen Umfeldes gelangen und hier Resistenzen austauschen bzw. neue Resistenzen aufgrund des zunehmenden Vorkommens von Antibiotika im Abwasser entwickeln. Von hier aus können diese Erreger wieder auf andere Patienten übertragen werden. Es sei davon auszugehen, dass durch Unterbrechung dieses circulus vitiosus das Infektionsrisiko durch multiresistente Erreger reduziert wird.

### Empfehlungen sorgen für Abhilfe

Daher werden erstmals seitens der KRINKO spezielle Hygieneanforderungen für abwasserführende Systeme – z.B. Wasch- und Duschbecken, Toiletten, Ausgussbecken in unreinen Räumen, Steckbeckenspüler und Abwasserleitungen – in medizinischen Einrichtungen wie Kliniken und Pflegeheimen festgelegt. Darüber hinaus werden im Anhang der Empfehlung Beispiele für Präventionsmassnahmen in verschiedenen Regelungs- und Risikobereichen gegeben, die hilfreich für die Umsetzung der Hygieneanforderungen sein können.

Handeln ist angesagt, denn Abwassersysteme aus Spitälern sind in weit höherem Mass mit carbapenemresistenten Enterobacterales (CRE) und Carbapenemasen belastet im Vergleich zu Abwassersystemen ohne Klinikeinfluss.

Wichtigste nachgewiesene fakultativ-pathogene Infektionserreger in abwasserführenden Systemen sind z.B. *Pseudomonas aeruginosa*, *Acinetobacter* spp., Enterobacterales wie *E. coli*, *Klebsiella pneumoniae* und *Klebsiella oxytoca*, *Enterobacter* spp., *Citrobacter* spp., *Serratia* spp., *Raoultella* spp., *Morganella morganii*, *Leclercia* spp., *Clostridioides difficile* und Enterokokken. Besonders kritisch sind Erreger mit Resistenz gegen Carbapeneme und Colistin sowie mit einer erworbenen Carbapenemase. Andere mögliche Infektionserreger können Viren sein, z. B. Noro-, Adeno- und Enteroviren.

Die Risikominimierung erfolgt u.a. durch baulich-funktionelle bzw. -technische sowie betrieblich-organisatorische Massnahmen einschliesslich des Designs von wasser- und abwasserführenden Systemen (z.B. durch Aerosolverminderung).

Insbesondere bei der Entsorgung von kontaminierten Flüssigkeiten (z.B. Urin, Fäkalien) sind technische Konzeptionen zu fördern, die dem medizinischen Personal eine kontaminationsfreie Entsorgung ermöglichen.

### Interessant: Ausstellung und Lunch-Symposien

Innovative Entwicklungen der Industrie sind ein wichtiges Fundament für optimale Hygiene. So boten Industrieausstellung und Lunch-Symposien erstklassige Gelegenheit, neuste Trends aus erster Hand zu erfahren. An der Industrieausstellung nahm beispielsweise OPHARDT Hygiene teil, der als Sponsor des «Hygiene-Gipfels» sein umfassendes Portfolio an intelligenten Händedesinfektionsmittelspendern und Hygiene-Lösungen präsentierte. Peter Ickert, Business Segment Manager: «Das Interesse an der ingo-man® SmartNose war extrem gross und das Feedback zu den praktischen Vorteilen durch die Bank weg positiv».

Das intelligente Nachrüstmodul ist mit allen bestehenden Eurospendern der Serie ingo-man® plus kompatibel und lässt sich in wenigen Sekunden installieren. Dadurch können Desinfektionsmittelspender von jetzt auf gleich umgerüstet werden und sind fortan in der Lage, die wichtigsten Nutzungsdaten kontinuierlich und vollautomatisch zu messen. Hygieneverantwortliche können dadurch die Händehygiene-Compliance analysieren und nachhaltig optimieren.

Grosses Interesse gab es für OPHARDT Hygiene auch auf dem eigenen Lunch-Symposium. Zunächst stellte Dr. Béatrice Grabein, Leitende Ärztin der Stabsstelle Klinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene am LMU Klinikum in München, die Vorteile eines offenen Spenderformats für Kliniken und Co. vor. Gerade die Corona-Pandemie habe eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig ein herstellerunabhängiger Eurospender für die Händehygiene ist.

Aufmerksam verfolgten die TeilnehmerInnen auch die Präsentation von Dr. Andreas Glöckner zum Thema «Smarte Händehygiene: Vorteile für Patienten und Personal». Dr. Glöckner zeigte eindrucksvoll, welchen positiven Effekt digitale Händedesinfektionsmittelspender auf die Hän-





Rot heisst Gefahr; es zeigt das geografische Vordringen der gefährlichen Asiatischen Tigermücke (*Aedes albopictus*) wie Prof. Dr. Dr. Jonas Schmidt-Chanasit aus Hamburg berichtet.



Die BesucherInnen konnten die aktuellsten Werke des Künstlers Ulrich Flury bewundern. Der Künstler nimmt grad Augenmass.

dehygiene und Infektionsreduktion im Krankenhaus haben.

### Vorsicht bei regelmässigen Interventionen

Die Prophylaxe dürfe auch bei immer wiederkehrenden pflegerischen Tätigkeiten nie erlahmen, betonte an einem weiteren Lunch-Symposium Merle Haldenwang, Projektmanagerin Desinfektion von HARTMANN. «Häufige pflegerische und medizinische Massnahmen, wie z.B. das Legen eines peripheren Venenkatheters, sind komplex. Hier helfen SOPs (Standard Operating Procedures) als verbindliche Beschreibungen von Arbeitsprozessen. Sie untergliedern einen komplexen Vorgang in einzelne Schritte und fügen diese in eine logische, praktikable Abfolge. Sie erhöhen das Bewusstsein für Infektionsgefahren und fördern zugleich die richtige Umsetzung».

«Man geht davon aus, dass bis zu 30% aller nosokomialen Infektionen verhindert werden könnten, wenn die medizinischen Einrichtungen die Einhaltung der Hygienestandards verbessern würden», erklärt Merle Haldenwang, «Nosokomiale Infektionen werden oft während des üblichen Pflegeprozess erworben. Daher ist die Implementierung und kontinuierliche Verbesserung von SOPs der Schlüssel zu einer besseren Einhaltung von Standards.»

Die Prophylaxe wird immer digitaler: Bei der Überwachung der SOPs hilft die neue HARTMANN App «My Hygiene SOP», die sowohl unter Android als auch iOS verfügbar ist. Sie basiert auf Feedback aus der Praxis und enthält bereits vier vordefinierte Prozesse, die auf evidenzbasierten Empfehlungen, wie z.B. von WHO, CDC oder RKI, beruhen und die in Zusammenarbeit mit Experten aus der Praxis entwickelt wurden: Endotracheales Absaugen Tracheostoma, Legen eines peripheren Venenkatheters, Legen einer transurethralen Harnwegdauerdrainage oder Verbandwechsel. Mit dem neuen SOP-Editor lassen sich alle vordefinierten Prozesse flexibel

anpassen. Und auch ganz neue Prozesse können selbst erstellt werden – immer mit dem Fokus auf klinikerne Standards und individuelle Bedürfnisse.

### Wenn ein kalter Schauer den Rücken runterläuft

Der ausgezeichnet besuchte Freiburger Kongress ist seit Langem wegen seiner kompetenten Referenten etwas Herausragendes, zudem wissen die Veranstalter jeweils mit einem weitem Höhepunkt aufzuwarten. Diesmal was es «Der ärztliche Blick auf Bram Stokers Buch «Dracula»». «Tatorb»-Schauspielerin Mechthild Grossmann, die am Bildschirm jeweils eine kettenrauchende Staatsanwältin gibt, las mit tiefer Stimme, wie der junge Engländer Jonathan Harker per Postkutsche nach Transsylvanien reist, vom unheimlichen Grafen empfangen wird und das unheilvolle Blutsaugen mit nach Hause nimmt. Sicher sank die Temperatur im Saal um einige Grad und man hätte eine Stecknadel fallen gehört – die geheimnisumwitterte Beschreibung der Grauslichkeit dominierte Raum und ZuhörerInnen. Einzig die wissenschaftlichen wie ironischen Intermezzi des Anästhesisten Prof. Dr. Klaus Lewandowski unterbrechen auf sehr interessante Weise die Dracula-Geschichte, medizinische Rätsel entwirrend und ethisch-moralische Fragen auf den Grund gehend ... was die Spannung auf den Höhepunkt trieb und den beiden Vortragenden einen verdienten, nicht enden wollenden Applaus bescherte.

### Kunstgeschichte trifft Hygiene – Leckereien fürs Auge

Daneben hat ein visuelles Highlight die Besucher erfreut. Im runden Konzertsaal konnten die Besucher ihre Augen mit den neuesten Werken des Künstlers Ulrich Flury verwöhnen und ihre Kenntnisse über die populären «Klassiker» auffrischen. Unter dem Titel «Kunstgeschichte trifft Hygiene» zeigte der gelernte Arzt Flury sehr

anschaulich und auf höchst humorvolle Weise die verborgenen «Hygiene-Botschaften» der grossen Meister der Malkunst.

### Für die Agenda: vormerken – es lohnt sich!

Als erfreuliches Fazit lässt sich festhalten, dass die Begeisterung sowohl beim BZH wie auch bei den BesucherInnen und Ausstellern gross war, nach der Corona-Pause zu einem analogen Fachkongress zusammenzukommen, der stets eine ideale Diskussionsplattform und Drehscheibe des Wissensaustauschs darstellt. Ausserdem ist der Tagungsort Freiburg – ohnehin eine kulinarische Hochburg – immer wieder eine reiche Quelle der Inspiration.

So ist es angezeigt, schon früh fürs kommende Jahr zu planen. Der nächste Freiburger Infektiologie- und Hygienekongress findet vom 19. – 21. Oktober 2022 statt. Neben viel Neugier ist aber auch eine gesunde Portion Vorsicht mitzubringen: Im grün regierten Freiburg wetteifern rasante Fahrradfahrer mit gemütlichen Fussgängern auf dem Trottoir und manchmal ist man sich, Mechthild Grossmann im Ohr, gar nicht mehr so sicher, was zu später Stunde hinter dunklen Ecken in der malerischen Altstadt so alles versteckt sein mag. Gut bedient ist auf jeden Fall, wer eine gehörige Knolle Knoblauch mit sich führt ...

### Weitere Informationen

[www.bzh.de](http://www.bzh.de)

### Appetit auf mehr?

Per QR Code geht's direkt zum Kongress-Video

